

Zwischen Spreewald und Seenland.

Ihren besonderen Reiz erhält die Stadt Vetschau/Spreewald (sorbisch/wendisch: Wětošow/Blota) durch ihre einzigartige Lage zwischen dem Biosphärenreservat Spreewald im Norden und dem Lausitzer Seenland im Süden. Die Stadt wurde 1302 zum ersten Mal erwähnt und hat heute 8.500 Einwohner. Vetschau gehört zum anerkannten Siedlungsgebiet der Sorben oder Wenden, dass sich durch die parallele Existenz von deutscher und sorbischer Sprache und Kultur auszeichnet. Die Sorben/Wenden sind ein westslawisches Volk, das in Deutschland als nationale Minderheit anerkannt ist. Ihre Heimat liegt in der Ober- und Niederlausitz.

Radwegenetz

Das Radwegenetz der gesamten Region ist gut ausgebaut und ausgeschildert. Es führt im Norden in den Spreewald sowie in Richtung Süden zum Gräbendorfer See. Dort schließt sich das Lausitzer Seenland, eine riesige künstliche Gewässerlandschaft an. Die Strecken sind zum allergrößten Teil asphaltiert, gut beschildert und führen sicher zum Ziel.

Überregionale Radwege

Die Stadt ist mit zahlreichen überregionalen Radwegen vernetzt. Dazu gehören die Niederlausitzer Bergbautour (Entdeckungsreise durch mehr als 150 Jahre Braunkohlegeschichte), die Kranichtour, der Fürst-Pückler-Radweg (durch die gesamte Lausitz), der Gurkenradweg (Tour durch die Spreewaldregion) und der Niederlausitzer Kreisell (Rundweg durch den Landkreis Oberspreewald-Lausitz).

Kirchentour



35 km

Energietour



30 km

Teichtour



23 km

Drei Vetschauer Rundtouren

Seit 2012 gibt es in Vetschau die Möglichkeit, die Stadt und ihr Umland per Rad in drei Rundtouren kennenzulernen. Sie wurden nach dem wichtigsten Sehenswürdigkeiten der Stadt Vetschau und ihrem Umland ausgewählt. Die **Kirchentour** führt von dem deutschlandweit einmaligen Bauensemble der Wendisch-Deutschen Doppelkirche in malerische Dörfer mit architektonisch interessanten Kirchengebäuden. Daneben sind Landgüter und Parks zu entdecken. Die **Energietour** erinnert an die lange Tradition der

Energieerzeugung in Vetschau, deren Auswirkungen auf Stadt und Landschaft. Sie führt zu Kohlegruben, dem ehemaligen Kraftwerksgelände und zu Beispielen von erneuerbaren Energien. Die **Teichtour** führt unsere Gäste in die wasserreiche Natur rund um die Stadt. Neben der bewirtschafteten Teichlandschaft um Stradow stehen weitere idyllische Teiche und Spreewaldflöße auf dem Programm. Besondere Aufmerksamkeit liegt auf der Vogelbeobachtung und natürlich dem Storch, dem wichtigsten Sympathieträger der Stadt.



Altstadt Vetschau mit Schloss, Doppelkirche und Markt

Startpunkt: Stadtschloss Vetschau

Startpunkt aller Touren ist das Vetschauer Stadtschloss in der Schlosstraße 10. Von hier geht es durch die Stadt auf die Radwege der Umgebung. Nicht weit entfernt liegt der Markt mit Einkaufsmöglichkeiten und Restaurants zur Stärken. Mit einem Bummel durch die Altstadt (empfehlenswert ist das Faltblatt „Altstadtrundgang“) schließen Sie ihren Aufenthalt gut ab.



**Radeln in der Stadt mit Energie
3 Touren rund um Vetschau**

Weitere Informationen

Internet: www.vetschau.de/tourismus

Touristinformation im Vetschauer Weißstorchenzentrum
Drebkauer Straße 2a
(035 433) 4100

Stadt Vetschau/Spreewald
Schlosstraße 10
03226 Vetschau/Spreewald
(035 433) 777-0

Vetschau Spreewald
Stadt mit Energie

STADT VETSCHAU/SPREEWALD
WĚTOŠ WĚTOŠOW-BLOTA

1. Auflage 08/2012, 1.500 Exemplare

KIRCHENTOUR

K1 Wendisch/Deutsche Doppelkirche
Der erste Kirchenbau an dieser Stelle dürfte bereits Ende des 13. Jahrhunderts im Zuge der Christianisierung der hier lebenden Wenden entstanden sein. Diese wendische Kirche war aus Feld- und Raseneisenstein gebaut. Im Zuge der Reformation wurde die wendische Kirche Mitte des 16. Jahrhunderts evangelisch, der Religion der Schlossherrschaft derer von Schlieben folgend. Bei einem Stadtbrand im Jahr 1619 brannte die Kirche ab. Erhalten blieb nur der Turmsockel, der noch heute den unteren Teil des Kirchturms bildet. Es folgte ab 1650 ein schlichter Nachfolgebau. Am 31. März 1690 wurde der Grundstein für die deutsche Kirche gelegt, die nach vierjähriger Bauzeit 1694 fertiggestellt und eingeweiht wurde. Seit dem stehen die zwei Kirchenschiffe direkt Wand an Wand. Beide haben eine vollständige Ausstattung z.B. mit Orgeln. Unabhängig voneinander bestand sowohl eine wendische als auch eine deutsche Kirchengemeinde.
ÖZ: April - Oktober: 10 - 12 Uhr, 14 - 17 Uhr
So, Feiertage: nur nachmittags



K2 Katholische Kirche Heilige Familie
Das Gebäude wurde in der nördlichen Stadterweiterung 1897 als prägnanter Backsteinbau errichtet. Im Jahre 1971 kam der Glockenstuhl und 1973 das Pfarrhaus sowie das Gemeindezentrum dazu. 1982 erhielt die Gemeinde eine geschnitzte Muttergottesfigur als Geschenk aus der Diözese Speyer.

K3 Dorfkirche Krieschow
Die im 14. Jahrhundert als unverputzter Backsteinbau entstandene Kirche wurde in der ehemaligen Mitte des Dorfes errichtet. Der ursprüngliche Bau blieb durch den Dreißigjährigen Krieg nicht vollständig erhalten. Die vielfältigen Spuren der geschichtlichen Entwicklung sind an der Außenfassade des Turmwerkes gut sichtbar. Der heute charakteristische achtsiege Spitzhelm des Turmes ragt seit dem 17. Jahrhundert in die Höhe. Krieschow ist Ortsteil der Nachbargemeinde Kolkwitz.

K4 Kirche Wüstenhain
Wüstenhain ist ein kleines Dorf, welches 1377 erstmals urkundlich erwähnt wurde. Geprägt wird das Dorf vom Rittergutshof mit zwei Herrenhäusern und dem historischen Dorfkern um die Kirche. Der schlichte rechteckige Bau der Kirche aus Feldsteinen und Ziegeln wurde von 1860 bis 1863 erbaut, nachdem der mittelalterliche Vorgängerbau samt hölzernem Glockenturm vollständig abgebrannt war. Der auf der westlichen Seite aufgesetzte Glockengiebel gibt der Kirche ein mediterranes Flair.

K5 Kirche Laasow
Laasow ist ein typisches Straßendorf bzw. Breitgasendorf. Der Ort wurde erstmals 1377 urkundlich erwähnt unter dem sorbischen Namen „Łaz“, was soviel bedeutet wie eine lichte Stelle im Wald oder Waldwiese. Die kleine Kirche im gotischen Stil stammt wahrscheinlich ebenfalls aus dem 14. Jahrhundert. Im Ort errichtete Graf Jaques Alfred von Poutales 1859 ein neues Herrenhaus im Schweizer Villenstil mit Parkanlage.

K6 Kirche Ogrosen
Das alte Straßendorf wurde erstmals 1346 im amtlichen Kirchenverzeichnis als Ogroze erwähnt. Der Kirchturm wurde zwischen 1220 und 1260 in Steinquadertechnik erbaut und gehört zu den ältesten Sakralbauten der Niederlausitz. Das Obergeschoss trägt gepaarte, spitzbogige Schallöffnungen, die zum Teil vermauert sind. Über dem spitzbogigen Westportal befindet sich ein sogenannter Okulus (Rundbogenfenster). Der barocke Turmaufsatz wird durch eine verschieferte Laterne gekrönt. Nach dem ersten Weltkrieg wurden zwei neue Glocken eingesetzt, da die Vorgängerinnen zu Kriegszwecken eingeschmolzen wurden. Nur eine kleine Glocke im Kirchenschiff ist das einzige mittelalterliche Ausstattungsstück.

K7 Kirche Missen
1346 wird die Missener Kirche erstmals urkundlich erwähnt. Ursprünglich war Missen kein Rittergut, sondern ein reines Bauerndorf als Küchengut des Markgrafentums Niederlausitz mit Ablieferungspflicht nach Lübben. Die heutige Dorfkirche wurde 1887 im Stil der Neogotik anstelle der baufälligen Fachwerk-Kirche errichtet. Sie besteht aus einem Saalbau mit fünfseitiger Apsis und einem eingezogenem quadratischen Turm. In der Kirche befindet sich eine Sauer-Orgel aus der Erbauungszeit der Kirche.

Soweit nichts anderes erwähnt, sind die Kirchen leider nur zu den Gottesdienstzeiten geöffnet und können nur von Außen besichtigt werden. Oft findet sich aber auch ein Hinweis auf engagierte Bürger, die Führungen anbieten.

K8 Dorfkirche Gahlen
Das Gebäude ist von einem Kirchhof umgeben. Die Umfassungsmauern des rechteckigen Langhauses der Wehrkirche stammen aus der Gründungszeit Gahlens. Das Dorf wurde im Jahre 980 als „Galnon“ erwähnt. Im 15. Jahrhundert wurde ein quadratischer Turm mit einem schlichten Zeltdach angebaut. Nach jeder Himmelsrichtung befinden sich kleine gepaarte Schallöffnungen am Turm. Die Kirche wird dem romanisch-gotischen Übergangsstil zwischen 1250 bis 1300 zugeordnet. In ihrer Südwand befindet sich ein dunkler Stein mit reliefartig eingemeißeltem Gesicht, bei dem es sich eventuell um ein slawisches Götzenbild handelt. An Ausstattungsstücken ist die spätgotische Glocke erwähnenswert, auf deren Hals die Minuskelinschrift o rex glorie xpe veni cum pace amen (O Christus, König der Ehren, komme mit Deinem Frieden, amen) zu lesen ist.

Abstecher in die Nachbargemeinde Calau:

K9 Gutskapelle Reuden:
Der 1729 eingeweihte quadratische Zentralbau ist für diese Region ein einmaliges barockes Bauwerk. Das Äußere prägen vier kräftige Eckrisalite und das pyramidal ansteigende Dach mit Laterne (1861 aufgesetzt). Monumentaler Kanzelaltar im Inneren. Der Bauherr, Otto Bernhard von Borcke, war in Dresden tätig und ließ sich von dem dortigen Baugeschehen anregen. 1997 begannen die Sanierungsarbeiten an dem lange Jahre dem Verfall preisgegebenen Gebäude. Der Abstecher führt über Sasseben (ebenfalls sehenswerte spätmittelalterliche Feldsteinkirche) und Koßwig zurück zum Stadtschloss Vetschau.

E1 Neustadt Vetschau
Die Neustadt wurde für die Arbeiter des Großkraftwerkes (siehe E3) in zwei Wohnkomplexen angelegt, die durch das Schulzentrum miteinander verbunden sind. Auch wenn bereits einige Häuser aufgrund des Bevölkerungsrückganges verschwunden sind, sind die städtebaulichen Grundzüge der Zeilenbauweise noch gut erkennbar. Zur Lebensmittelversorgung wurden einige Großkomplexe errichtet, wie die große Gewächshausanlage. Heute ist dort eine große Aufdach-Solaranlage installiert. Wahrzeichen ist der nicht mehr im Betrieb befindliche Wasserturm durch seine prägnante Form und gute Sichtbarkeit von Stadt und Autobahn. Er diente zur Druckhaltung im Trinkwassernetz.

E2 Solarsporthalle
Inmitten der Neustadt steht im Schulkomplex heute die Solarsporthalle. Das 2006 europaweit einmalige am Bau: die Halle produziert mehr Energie als sie selbst benötigt. Dies wird durch die große Aufdachanlage von 1.300 m² Modulfläche und der Errichtung in Passivhausbauweise erreicht. Dies macht den Schul- und Vereinssport auch in Zukunft bezahlbar.

E3 Ehem. Kraftwerk
Das Kraftwerk Vetschau war ein Braunkohlekraftwerk mit einer Gesamtleistung von 1200 Megawatt, das in den Jahren 1964 – 1996 betrieben wurde. Der Grundstein für den Bau wurde am 19. August 1960 gelegt. Neben der Energieerzeugung wurde die Abwärme zur Fernheizung von Wohngebäuden in der Stadt genutzt, sowie das Kühlwasser zur Karpfenzucht. Der Strukturwandel nach der Wiedervereinigung führte zum Ende der Braunkohleförderung und Stilllegung des Kraftwerkes 1996. Die Anlage wurde zurückgebaut, die Schornsteine gesprengt. Zu sehen sind noch wenige Gebäude, die die Größe der Anlage erahnen lassen. Der Gedenkstein, der an den Standort erinnert, ist der größte Findling der Umgebung. Er stammt aus dem ehemaligen Tagebau Seese-Ost. Das Gelände wird heute zur Ansiedlung von Gewerbebetrieben genutzt.



E4 Ehem. Tongruben und „Heilige Quelle“
Das Dorf Lobendorf soll einer Sage nach seinen Namen der heiligen Quelle „Loboschitz“ verdanken, die in alten Zeiten verehrt wurde. Am Wegesrand, abseits der Hauptstraße, befinden sich heute zwischen drei Linden die Überreste einer Brunnenanlage, die an die Sage erinnern. In der Nähe befinden sich Reste der Tongruben für die ehemalige Ziegelei, die wohl auch dem Brunnen das Wasser nahmen. Die Rundtour weiter nach Süden folgend, befinden sich außerdem die Überreste und Bruchlöcher der Grube „Hethy“, wo zur Jahrhundertwende im Untertagebau Kohle gefördert wurde.

E5 Biomassekraftwerk Tornitz
Schweingülle aus der danebenliegenden Groß-Schweinemast (rund 70 000 Schweine) und Hühnermist sind seit 2001 die Rohstoffe für die Biogasanlage in Tornitz. 90.000 Tonnen kommen jährlich in den Fermenter, der daraus bei 37° Celsius 1,8 Millionen Kubikmeter Biogas produziert. Daraus liefert ein Gasmotor eine Strommenge von 0,63 MW. Das „Abfallprodukt“ Wärme wird für die Ferkelaufzucht verwendet.

E6 Größtes Windrad
Mit einer Nabenhöhe von 160 Metern und einer Gesamthöhe von 205 Meter war die Windkraftanlage bei Laasow bei Errichtung 2005 die höchste der Welt. Auch heute noch ist die Konstruktion atemberaubend. Die Maschine erzeugt eine Maximalleistung von 2,5 Megawatt. Mit dieser Stromgewinnung können rund 1400 Vier-Personenhaushalte versorgt werden.

E7 Gräbendorfer See
Aus dem ehemaligen Tagebau (die Ausdehnung betrug 2,7 mal 2,7 Kilometer), der von 1984 bis 1992 35,6 Millionen Tonnen Rohbraunkohle lieferte, ist inzwischen ein Naherholungsgebiet entstanden. Seit 1996 wird der Tagebau geflutet, inzwischen ist der Endstand erreicht. Heute hat der See eine Wasserfläche von 441,8 Hektar. Die Insel (ehemalige Innenkippe) und

das Ostufer stehen unter Naturschutz. Hier brüten 100 Silbermöwenpaare und andere Großmöwen. Im Einklang mit der Natur wird vor allem dem Tauch- und Wassersport hier eine Perspektive gegeben. Der Ortsteil Laasow besitzt 1,5 Kilometer (Sand-)Strand und ein „schwimmendes Haus“, in dem eine Tauchschule untergebracht ist. Daneben ist eine Feriensiedlung mit weiteren schwimmenden Häusern geplant.

E8 Solarpark Missen
Zwischen den Ortsteilen Missen und Ogrosen ist ein Solarfeld mit 17 Hektar Solarfläche entstanden, die 13 Megawatt Strom erzeugt. Diese kann rund 3.400 Vier-Personenhaushalte mit Energie versorgen und spart 9.100 Tonnen CO₂. Die Anlage ist mit einer Metallständerkonstruktion versehen, so dass nur wenig Fläche versiegelt werden musste. Die Anlage ist umpflanz, damit Störungen im Landschaftsbild minimiert werden.

E9 Grubenwasserreinigungsanlage
Bevor das abgepumpte Grubenwasser (Grundwasserabsenkung für den Tagebau) in das natürliche Fließsystem eingeleitet werden konnte, wurde es in Absetzbecken gesäubert. Die Verweilzeit des Wasser in den Grubenwasserreinigungsanlagen betrug eine Woche. Heute wird das Gewässer nicht genutzt, die kleinere Anlage bei Wüstenhain wird aber bereits als Angelgewässer angenommen.

ENERGIETOUR